Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 34 (1926)

Heft: 10

Artikel: Zum Andenken an Gustave Moynier

Autor: Ischer, C.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-973430

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

pagne. L'Institut de France de son côté l'avait élu membre associé.

La vie de Gustave Moynier s'harmonise remarquablement avec l'œuvre qu'il a accomplie: Modeste, presque timide, de goûts simples, Moynier n'accepta souvent qu'à contre cœur et par devoir les hautes attributions qui lui étaient offertes. Jusqu'à ses derniers jours il se plaisait à accueillir avec bienveillance dans sa propriété de Sécheron près de Genève les visiteurs illustres qui, séjournant à Genève, tenaient à rendre hommage au grand philanthrope et à solliciter ses conseils et ses directions.

Pénétré de reconnaissance envers celui qui fut son fondateur et désirant lui rendre un émouvant témoignage, le C. I. C. R. a consacré au souvenir de Gustave Moynier une séance solennelle qui eut lieu le 21 septembre 1926, jour anniversaire du centenaire de sa naissance. Il a convoqué à cette occasion, dans la salle même de l'Athénée, où la conférence de 1863 avait tenu ses assises, les délégués des institutions auxquelles le souvenir de Gustave Moynier est particulièrement lié: la Croix-Rouge suisse et sa section cantonale, la Croix-Rouge genevoise; un certain nombre de Croix-Rouges d'autres pays, l'Institut de droit international, la Société d'utilité publique, la Société de droit et de législation, la Société de géographie, la Société d'histoire, etc. Le Gouvernement fédéral suisse et le Gouvernement belge avaient bien voulu se faire également représenter. En présence des descendants des cinq fondateurs de la Croix-Rouge qui assistaient à la cérémonie anniversaire, divers orateurs évoquèrent le souvenir de Gustave Moynier* et l'assemblée tout entière rendit un hommage ému à l'œuvre du grand pionnier à laquelle collaborent aujourd'hui tous les peuples.

Zum Andenken an Gustave Moynier.

Am 21. September wurde in Genf der hundertste Geburtstag Gustave Moyniers gefeiert. Mit besonderem Stolz gedenkt auch das schweizerische Rote Kreuz des großen Mannes, der am meisten dazu beigetragen hat, daß die Schweiz, und speziell Genf, als Wiege des Roten Kreuzes bezeichnet werden kann.

Wenn man von der Gründung des Roten Kreuzes spricht, so erwähnt man unwillkürlich den Namen Henri Dunant. Aber es wäre im höchsten Grade ungerecht, wollte man ihm nicht den Namen Gustave Moynier beigesellen, denn er war der eigentliche Organisator und Begründer des Roten Kreuzes.

Gustave Moynier entstammte einer Hugenottenfamilie, wie solche massenhaft auch nach Genf ausgewandert waren. Sein Vater war Regierungsrat, mußte aber wegen politischer Streitigkeiten eine Zeitlang Genf verlassen. Während dieser Zeit studierte Gustave Moynier in Paris das Recht und ließ sich im Jahre 1850 in Genf als Anwalt nieder. Doch befriedigte ihn der Anwaltsberuf durchaus nicht, seine Neigung zog ihn vielmehr der Rechtswissenschaft, namentlich aber der sozialen Fürsorge zu. Das war wohl der Grund, warum er sehr bald in die Philanthropische Gesellschaft Genfs eintrat, einen Zirkel vornehm denkender Männer, die eine gewaltige Arbeit auf dem Gebiet der Fürsorge leisteten. Es ist erstaunlich, was da

* Mentionnons qu'une remarquable étude biographique sur Moynier écrite par le professeur Bernard Bouvier a été publiée en 1918 et que M. Alexis François a évoqué aussi de façon vivante dans son livre « Le berceau de la Croix-Rouge » (1918 également) la figure de Gustave Moynier et son rôle dans les origines de la Croix-Rouge.

alles getan wurde. Anstalten wurden ins Leben gerufen, für Taubstumme wurde gearbeitet, für Kindergärten, Strafanstalten, Arbeiterorganisationen, Sonntagsruhe, Unfallversicherung usw. Uebrigens ist Moynier als der Gründer der schweizerischen Statistik zu betrachten. Mit welchem Eifer Moynier an sein Werk ging, geht wohl schon daraus hervor, daß er schon nach zwei Jahren zum Präsidenten dieser Gesellschaft gewählt wurde. Und doch hat diese Gesellschaft keine Ahnung davon gehabt, zu welcher Berühmtheit ihr Präsident sie und ihre Vaterstadt führen sollte.

Der Zufall spielt in der Weltgeschichte eine große Rolle. Dieser Zufall führt den Schlachtenbummler und Geschäftsmann Henri Dunant mitten in die mörderische Schlacht von Solferino, die mehr als 40 000 Opfer gekostet hat. Dort hat Dunant alle die Scheußlichkeiten miterlebt, welche die damaligen Kriege und ihre total fehlende Pflege der Verwundeten mit sich brachte. Unsern Lesern sind die Einzelheiten aus seinem Büchlein Souvenir de Solferino wohl bekannt. Es ist sicher das Verdienst Dunants, dieses Elend und die Hinweise auf die großen Mängel einmal schriftlich dokumentiert zu haben. Aber dabei wäre es wohl geblieben, wenn nicht Moynier, sobald er die Schrift gelesen hatte, zu Dunant geeilt wäre und ihm angetragen hätte, die Sache der Philanthropischen Gesellschaft zu übergeben. Dunant nahm strahlend an und Moynier ergriff den Gedanken nicht nur mit Begeisterung, sondern mit seinem ausgesprochenen organisatorischen und namentlich diplomatischen Geschick. Während Dunant werbend von Hof zu Hof zog, leitete Moynier die diplomatischen Schritte ein und gründete den Ausschuß, der später zum ersten Comité international wurde. Als Ehrenpräsident figurierte der greise General Dufour, als Präsident Moynier, als Beisitzer Louis Appia, der als Kriegschirurg der Schlacht bei Solferino beigewohnt hatte und dem auch ein Anteil an der Abfassung des Souvenir de Solferino zugeschrieben wird, als Vierter funktionierte Dr. Maunoir und Henri Dunant wurde Sekretär, trat aber schon im Jahre 1867 vom neugegründeten Werke zurück.

Man kann billig staunen ob der gewaltigen Arbeit, die Moynier geleistet hat. Man denke sich: fünf einfache Schweizerbürger, ohne Stütze, ohne behördlichen Auftrag, mit dem einzigen Rückhalt einer großzügigen Idee, berufen von sich aus eine Internationale Konferenz nach Genf ein. Fürwahr ein gewagtes Unternehmen! Zugleich ein deutlicher Beweis für die Güte der von ihnen verfochtenen Idee, welche die Welt erobert und seither so unendlich viel Gutes gestiftet hat. In jener von Moynier präsidierten Versammlung wurde beschlossen, freiwillige Gesellschaften zu gründen, die im Kriege bei der Pflege der Verwundeten mithelfen sollten. Zugleich wurden Wünsche formuliert, die besonders auf die Neutralität aller Verletzten und ihrer Pfleger tendierten. Diese Wünsche wurden denn auch im nächsten Jahre zu Beschlüssen erhoben.

Heutzutage scheint diese Sache ja selbstverständlich zu sein, aber der Anfang war ungeheuer schwer, und nur wer den vielverschlängelten Wegen folgt, denen Moynier nachzugehen hatte, bis er den schweizerischen Bundesrat erreicht hatte, um eine definitive Internationale, von den Staaten besuchte Konferenz einzuberufen, kann sich ein Bild von diesen Schwierigkeiten machen. Er war der Mann, sie zu überwinden, und er hat es getan. Die Genferkonvention von 1864 kam zustande, das Werk nahm seinen Anfang und hat sich unter dem Präsidium Gustave Moyniers in wunderbarer Weise entwickelt. Seinen Gipfelpunkt hat es bis heute sicher im letzten Weltkrieg erreicht. Nicht umsonst ist Genf das Herz der Welt genannt worden, denn dorthin strömten alle die Tausende von Bitten und Hilferufen von Gefangenen und

Angehörigen, und von da aus ist so manche tröstende und errettende Nachricht hinausgegangen eben zu diesen Gefangenen und ihren Familien. Heute noch entsendet das Internationale Komitee auf alle Kriegsschauplätze seine Delegierten, die sich um das Los der Verwundeten und Gefangenen oder Evakuierten kümmern. Wo das Zeichen des internationalen Roten Kreuzes erscheint, da leuchtet der Sonnenstrahl der Hoffnung hinein.

Lange Zeit war wohl Moynier der berühmteste Mann in der Welt der Humanität. Erst viel später ist man auch demjenigen gerecht geworden, dessen Idealismus ungewollt den Anstoß zur Arbeit Gustave Moyniers gegeben hat.

Im Jahre 1910 ist Moynier, 86 Jahre alt, aus dem Leben geschieden. Einige Monate später folgte ihm Henri Dunant nach. Das Internationale Komitee hat sich erweitert, ist aber ein festes Bindeglied zwischen den Völkern geworden und ist es auch unter seinem würdigen Nachfolger Gustave Ador geblieben.

An zwei Dinge haben die beiden Männer, welche das Rote Kreuz ins Leben gerufen und begründet haben, sicher nicht gedacht. Sie konnten unmöglich annehmen, daß ihr Werk zu einer der segensreichsten Arbeiten der Roten Kreuze auch im Frieden führen würde. Aber noch mehr: Man sprach in jenen Konferenzen nur vom Krieg, mit dem Frieden hatten sie nichts zu tun. Heute aber hat es sich gezeigt, daß das Rote Kreuz das erste und stärkste Bindeglied zwischen den feindlichen Brüdern geworden ist. Hier trafen sich die versöhnenden Hände zuerst. Ohne es zu wollen, ist das Rote Kreuz durch seine absolute Neutralität zur festen Brücke geworden, auf welcher die Idee des Friedens sicher und ungestört wandeln kann.

Darum dürfen wir heute des ausgezeichneten Mannes wohl gedenken. Wenn Henri Dunant als Schöpfer der Idee bezeichnet wird, so darf Gustave Moynier als der eigentliche Gründer des Roten Kreuzes nicht ungenannt bleiben. Beide Männer stehen als Pioniere des humanitären Gedankens Hand in Hand da. Beiden Männern gehört die Dankbarkeit der ganzen Welt. Ihr Andenken soll in Ehren bleiben.

Dr. C. Ischer.

---

† Dr. med. Wilhelm Beeli, Davos.

Mitten im Leben sind wir
vom Tode umgeben.

Ganz unfaßlich war die Nachricht vom Tode unseres verehrten Präsidenten, Herrn Dr. Wilhelm Beeli. Anläßlich des Velorennens Zürich-Davos vom 22. August war er als Platzarzt tätig und nahm alle die ankommenden Renner in Empfang und ließ ihnen die nötige Hilfe angedeihen. Als er einen der letzten behandelte, sank er plötzlich, von einem Hirnschlag getroffen, tot zu Boden. Mitten aus seiner Arbeit wurde er heimgerufen. Unsere verwaiste Sektion trauert aufrichtig um ihren treuen Berater, der keine Mühe scheute, diese über Wasser zu halten. Wie freute er sich doch über die letzte Feldübung (sie sind hier oben so rar) und plante schon wieder eine neue. Doch das Schicksal wollte es anders, er sollte sie nicht mehr erleben. Wir werden seiner stets in Dankbarkeit gedenken.

F. H.

Ueber medizinische Volksaufklärung.

Von Dr. R. Looser, Niederscherli (Bern).

III.

Nach der Besprechung der Methodik bleibt uns nun noch die Aufgabe, die Mittel und Wege zu prüfen, deren wir uns für die aufklärende Arbeit zu bedienen haben.

Ich kehre da zum Ausgangspunkt meines Referates zurück, zum Samariterwesen.